№ 143. Mittwoch, den 21. Juni 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk.** 50 **Pf.**, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 2 **Mk.** 90 **Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen** aus Berlin und **gute telegraphische Verbindungen,** sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Besonders machen wir darauf aufmersam, daß wir für das bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn Paul Lindenberg im feuilletonistischen Style gehaltene **Parlaments-Briefe** veröffentlichen werden.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Die Freisinnigen und die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Falls der neue Reichstag nicht wieder den Keim des Todes in sich tragen sollte, wird er etwas früher oder etwas später zur Entscheidung über die Frage, ob das Gesetz, welches die Niederlassungen des Jesuitenordens aus seinen Grenzen ausschließt, und die Behörden ermächtigt, auswärtige Mitglieder des Ordens auszuweisen, fernerhin in Kraft bleiben soll. Das Zentrum hat schon in seinem Wahlaufruf angekündigt, das es den Antrag auf Aufhebung dieses Gesetzes, auf dessen Berathung es seinerzeit zu Gunsten des Zedlitz'schen Volkschulgesetzes verzichtet hat und der in der letzten Session nicht zur Verhandlung gekommen ist, alsbald wieder einbringen und keiner politischen Lage zu Liebe mehr außer Verhandlung setzen lassen werde. Wie die freisinnigen Parteien sich zu diesem Antrag stellen werden, kann man jetzt schon aus den Erklärungen ersehen, welche in der Wahlbewegung seitens einzelner Mitglieder derselben abgegeben worden sind. Im Wahlkreise Halle a. S. hat Dr. A. Meyer die bezüglichen Interpellationen, die dort von Gegnern der Aufhebung des Jesuitengesetzes ausgingen, in sehr eingehender Weise beantwortet. Herr Dr. Meyer stellte, so berichtet die „Saale-Ztg.", in Abrede, daß er die Aufhebung ohne jede Kompensation für zulässig erachte. Andererseits würde er, wenn die Regierung selbst einmal den Vorschlag mache, das Jesuitengesetz zu ändern, nicht auf der unveränderten Aufrechterhaltung desselben bestehen. Bezüglich der erforderlichen Kompensationen führte er alsdann aus: „Durch den gegenwärtigen Zustand ist die protestantische Kirche der katholischen gegenüber benachtheiligt. Es ist ein geradezu beschämender Zustand, daß evangelische Geistliche zu Gefängnißstrafen verurtheilt werden konnten, weil sie an der Ausstellung des Rockes in Trier, die als eine Einrichtung der katholischen Kirche betrachtet wird, Kritik geübt haben; daß dagegen Katholiken gerade zur Säkularfeier Luther's die Person des großen Reformators zum Gegenstand der heftigsten Schmähungen und Verläumdungen ungestraft hätten machen dürfen. Die Freisinnigen könnten hier den Schutz des Strafgesetzes nicht in Anspruch nehmen, weil sie nach ihrer Ueberzeugung das Recht der historischen Kritik jener historischen Erscheinung gegenüber anerkennen müßten. Eine Abänderung der Strafparagraphen über Religionsvergehen sei dringend zu wünschen. Eine solche Kompensation und noch manche andere komme in Betracht, wenn die Strafen der Expatriirung und Konfiniirung für die Jesuiten aufgehoben werden sollten. Er habe indessen seine Ansichten hierüber noch nicht festgelegt," dem Gesagten fügte er noch eine allgemeine Betrachtung hinzu. Die Grundlage des Katholizismus, sagte er, sei der Glaubenszwang, der durch das Dogma von der Unfehlbarkeit gesichert ist und die hierarchische Unterordnung unter den Papst. Die Grundlagen der evangelischen Kirche sind die entgegengesetzten: die unumschränkte Forschung, die Freiheit und Selbstständigkeit der Gemeinden. Die katholische Kirche macht von den Waffen, die ihnen zustehen, Gebrauch; die protestantische Kirche ist in der Führung ihrer Waffen behindert. So lange Geistliche, die von den Lehren solcher Männer wie Harnack und Beyschlag erfüllt seien, gehindert sind, ihren Ueberzeugungen von der Kanzel her Ausdruck zu geben, vermisse ich die Gewähr dafür, daß die evangelische Kirche den Kampf mit Rom siegreich führen kann. Wenn wir einmal die protestantische Freiheit werden errungen haben, werden wir ein Jesuitengesetz entbehren können. — Auf der andern Seite hat auch Abg. E. Richter in seinem Wahlkreise Hagen-Schwelm in den letzten Tagen (in Eckasey) Anlaß gehabt, die Anfrage eines Nationalliberalen über seine Stellung zu dem Jesuitenantrage der Zentrumspartei zu beantworten. Nach der „Hag. Ztg." lautete die Antwort des Herrn Richter also: „Der Antrag der Zentrumspartei ist im Reichstage wiederholt eingebracht worden, aber er hat niemals auf der Tagesordnung gestanden. In Folge dessen hat auch unter meinen Freunden noch keine Berathung über die Stellungnahme zu diesem Antrag stattgefunden. Ich bin daher meinen Freunden die Rücksicht schuldig, mich vor einer solchen Berathung meinerseits über den Antrag nicht zu äußern. Ich kann nur sagen, daß der Antrag mehrere Fragen aufwirft, welche verschieden beantwortet werden können. Es handelt sich einmal um die Ausnahmebestimmung, den Jesuiten einen bestimmten Aufenthaltsort anweisen zu können; sodann um die Frage, ob dieselben Ordensniederlassungen sollen errichten dürfen. Die letztere Frage hängt wiederum zusammen mit der ganzen Ordensgesetzgebung im Reiche und in den Einzelstaaten. Ich bin jetzt mehr als früher der Ansicht, daß es nothwendig werden wird, in die Reichsverfassung Artikel aufzunehmen in Bezug auf Gleichberechtigung der Konfessionen, Glaubensfreiheit und Gewissensfreiheit und zwar auch gegenüber den Kirchengesellschaften. Die Art, wie man in Preußen jetzt die Dissidenten-Kinder zwingt, an einem Religionsunterricht theilzunehmen, welcher nicht der Religion ihrer Eltern entspricht, legt solche Erwägungen nahe." Trotz aller Zurückhaltung des Redners zeigt auch diese Erklärung, daß Herr Richter einer bedingungslosen Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht zuneigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni.

— Der Kaiser reiste am Sonntag Abend nach Kiel ab, wo er Montag früh $7^1/_2$ Uhr, vom Prinzen Heinrich erwartet, eintraf. Nach einer Begrüßung der Prinzessin Heinrich nahm der Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern" Wohnung, schiffte sich sodann an Bord des Panzerschiffes „Sachsen" ein, ging mit der Flotte in See und wohnte einer Schießübung bei.

— Das Abgeordnetenhaus wird am nächsten Dienstag seine Plenarsitzungen wieder aufnehmen.

— Die Herrenhauskommission für das Kommunalabgabengesetz hat am Montag die Berathungen begonnen und eine größere Anzahl von Paragraphen erledigt.

— Ueber die Parteistellung der im ersten Wahlgange gewählten 218 Abgeordneten wird offiziös gemeldet: 51 Konservative, 12 Reichspartei, 19 Nationalliberale, 3 freis. Vereinigung, 77 Zentrum, 3 Zentrum für Antrag Huene, 24 Sozialdemokraten, 12 Polen, 9 Elsässer, davon 2 für die Militärvorlage, 2 Antisemiten, 1 Däne, 4 süddeutsche Volkspartei, 1 baierische Bauernpartei. An den 175 Stichwahlen sind betheiligt: 54 Konservative, 9 Bund der Landwirthe, 16 Reichspartei, 71 Nationalliberale, 28 Zentrum, 1 für Antrag Huene, 21 baierische Bauernpartei, 81 Sozialdemokraten, 12 freis. Vereinigung, 39 freis. Volkspartei, 9 Polen, 16 Antisemiten, 8 Welfen, 1 Elsässer, 10 süddeutsche Volkspartei, 1 bei keiner Fraktion. Die Parteibezeichnungen sind in manchen Fällen noch schwankend und weichen von den Zählungen der einzelnen Parteiblätter ab. Auf Vermuthungen, wie sich die Parteien nach den Stichwahlen zu der Militärvorlage stellen werden, ist bei der großen Zahl der Stichwahlen und bei der Unklarheit einer Anzahl Mitglieder des Zentrums kein Werth zu legen. Von den 175 Stichwahlen finden statt 25 zwischen zwei Freunden, 20 zwischen zwei

Feuilleton.

Die letzte Rate.

34.) (Fortsetzung und Schluß.)

Am schwersten und am nachhaltigsten sollten Arthur von Huldringens Streiche auf seine eigene Familie zurückfallen. Die Frau General, seine beklagenswerthe Mutter, verlor zunächst infolge von Gram das Gedächtniß. Dieser schon höchst traurige Zustand ging jedoch sehr bald in völligen Blödsinn über. Unter solchen Umständen war der General nicht geneigt, sich viel um das angekaufte Gut zu kümmern. Der Kauf war rückgängig gemacht worden, weil die letzte Rate des Kaufgeldes nicht bezahlt worden war. Der General zahlte Konventionalstrafe und hatte somit doppelten Verlust.

Durch die Krankheit wurde Frau von Huldringen verhindert, ihre vielseitigen Verbindungen auch noch ferner aufrecht zu erhalten. Dieser Umstand schien dem General den Boden unter den Füßen fortzuziehen und gefährdete sehr bald seine Stelle. Nach wiederholten Zurücksetzungen wurde er verständigt, seine Entlassung zu nehmen, wozu er sich dann auch bequemte.

Auch die beiden jüngeren in der Armee dienenden Söhne des Generals erhielten ihren Abschied und waren dadurch genöthigt, in fremdländischen Diensten ein Unterkommen zu suchen. Der General verließ dann auch die Residenz, in welcher er längere Zeit eine bedeutende Rolle gespielt hatte, und zog sich mit seiner Pension nach einer kleinen Stadt zurück, um dort ein vereinsamtes trauriges Dasein zu führen.

Schwer trafen immerhin auch die geführten Schläge Diejenigen, für welche sie eigentlich bestimmt waren, den Kommerzienrath Reuser und Weilmann. Luise schwebte lange Zeit in großer Gefahr, und als sie endlich genesen war, erholte sie sich sehr langsam von dem Schwächezustande, welchen die Krankheit hinterlassen hatte.

Weilmanns Vater erlitt einen Schlaganfall, als er von den Anschuldigungen hörte, welche gegen einen seiner Söhne erhoben worden waren. Jedenfalls wurde dadurch das bald eingetretene Ableben des alten Herrn herbeigeführt. Weilmanns Brüder schwebten längere Zeit in Gefahr, ebenfalls den Dienst verlassen zu müssen. Doch seit Exzellenz von Huldringen ins Sinken gerieth, sprach die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten, und die ihre Existenz bedrohende Wolke zog wirkungslos vorüber.

Mit Rücksicht auf den Schwächezustand Luisens konnte die Vermählung des jungen Paares erst im nächsten Frühling stattfinden. Nach derselben machten die jungen Eheleute sofort eine Reise nach dem Süden, welche bis zum Herbste ausgedehnt wurde. Von dieser Reise kehrte die junge Frau gestärkt, frisch und munter zurück. Die von der Krankheit nachgebliebene Schwäche war endlich überwunden.

XI.

Acht Jahre waren seit der Zeit, zu der die erzählten Ereignisse stattfanden, vergangen. Große Ereignisse hatten sich inzwischen auf dem Welttheater zugetragen. Ohne daß Reuser und Weilmann sich an politischen Umtrieben zu betheiligen gehabt hätten, war der Thron ihres Heimathslandes zusammengebrochen und dies selbst dem norddeutschen Staatenbunde einverleibt worden.

Reuser hatte seinen Plan, aus Weilmann einen Landwirth zu machen, aufgegeben. Weilmanns Versuch, sich während der Krankheit Luisens in Reusers Geschäft thätig zu zeigen, war nämlich nicht allein von dem Kommerzienrathe gut aufgenommen, sondern auch wirklich günstig ausgefallen. Er machte deshalb einen förmlichen Lehrkursus im Kontor durch. Diesem folgte nach seiner Rückkehr von der Reise eine weitere Bethätigung im Geschäfte.

Nach einigen Jahren war Weilmann im Stande, die Leitung desselben zu übernehmen. Wenn sich Reuser auch noch immer die Oberleitung vorbehielt, so war es doch eigentlich sein Schwiegersohn, der die meisten Anordnungen für das Geschäft traf. Der Kommerzienrath hatte auch genug zu thun, sich seiner dreifachen Großvaterschaft zu erfreuen. Die drei Enkel wurden daher von ihm behütet wie die eigenen Augäpfel.

Nach Ablauf von acht Jahren also erschien es sehr angemessen, für das jetzige Geschäft Reuser und Komp. eine Vertrauensperson nach New-York zu senden, um einige drohende Verluste abzuwenden. Eine Berathung deswegen ergab die Nothwendigkeit, daß einer von den Geschäftsinhabern selbst die Reise machte.

Reusers Alter ließ eine solche Unternehmung für seine Gesundheit bedrohlich erscheinen. Es wurde also beschlossen, daß Weilmann reisen solle, und dieser Beschluß wurde auch zur Ausführung gebracht.

Weilmann hatte Glück; es gelang ihm nämlich, die Geschäfte drüben ohne Verlust zu ordnen. Schon wieder mit den Vorbereitungen zur Rückreise beschäftigt, wurde er von dem Leiter eines Hospitals aufgefordert, einen seiner Kranken zu besuchen, der dem Tode nahe sei und ihn zu sprechen wünsche.

Weilmann ahnte bereits, wer jener sein könne. Er kam daher der Einladung nach und fand Arthur von Huldringen, welcher im letzten Stadium der Schwindsucht war und schnell seiner Auflösung entgegenging.

Arthur hatte durch Zufall von der Anwesenheit Weilmanns gehört und wünschte Nachrichten von seiner Femilie zu vernehmen, sowie den Angehörigen seine letzten Grüße zu senden.

Arthurs Schicksal jenseits des Ozeans ist schnell erzählt.

Er hatte die ihm durch Reuser vermittelte Stelle gar nicht angetreten; er war ja im Besitze hinlänglicher Mittel, um den Herrn spielen zu können. Sein Besitz schwand indessen wie Schnee an der Frühlingssonne. Besitzlos sank er von Stufe zu Stufe und verfiel schließlich dem Bettlerelende, bis er als unheilbar Kranker

Gegnern, 129 zwischen einem Freunde und einem Gegner. Diese letzteren geben also den Ausschlag.

— Zu den Stichwahlen schreibt die „Freis. Ztg.": Für das Verhalten bei den Stichwahlen werden seitens der Freisinnigen Volkspartei allgemeine Regeln und Grundsätze diesmal ebensowenig aufgestellt werden, wie dies früher seitens der Freisinnigen Partei und der Fortschrittspartei geschehen ist. Es wird für jeden einzelnen Fall nach den besonderen Umständen zu entscheiden sein, im Einvernehmen der lokalen Parteileitung mit der Zentralleitung.

— Zu dem Verhalten der Konservativen bei Stichwahlen bemerkt die „Kreuzztg.": „Ob die Opposition in der Hauptsache aus Anhängern Richters oder Bebels besteht, darauf kommt zunächst nicht viel an. Der Unterschied liegt nur darin, daß die Sozialdemokratie, wie schon bemerkt, an sich widerstandsfähiger erscheint; deshalb ist sie im Zweifelsfalle als der Hauptgegner anzusehen und zu behandeln; aber eben auch nur im Zweifelsfalle, nicht um jeden Preis." An einer andern Stelle bemerkt die „Kreuzzeitung", man könne es bei „der in Berlin herrschenden Erbitterung wohl verstehen, wenn dort die Konservativen im zweiten Wahlkreise beschlossen haben, durch Stimmenthaltung Dr. Virchow zu Fall zu bringen. Aber etwas voreilig erscheint uns mit Rücksicht auf die Gesammtlage der Stichwahlen dieser Beschluß doch zu sein."

— Die Sozialdemokraten haben allerdings, so schreibt die „Pos. Ztg.", gewaltige Fortschritte gemacht, aber sie haben auch Rückschritte aufzuweisen, ganz abgesehen von ihren thatsächlichen Verlusten in Bremem und Kalbe-Aschersleben. So hat Bebel in Hamburg I diesmal nur 16910 Stimmen gegen 17857 im Jahre 1890 erhalten. Ebenso ist Dietz in Hamburg II um rund 2000 Stimmen gegen 1890 zurückgeblieben. Schippel hat in Chemnitz 1300 Stimmen weniger als das vorige Mal; Auer in Glauchau-Meerane ungefähr 300 St. weniger, Vollmar in München II sogar 4000 St. weniger. Am Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen in Hamburg und Sachsen hat zweifellos der Antisemitismus starken Antheil. Gleichwohl haben in 2 sächsischen Wahlkreisen, Leipzig-Land und Zwickau, die Sozialdemokraten einen enormen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. In Leipzig-Land ist das Mehr gegen 1890: 5000, in Zwickau 4000 Stimmen. Daß mancher Wähler sozialdemokratisch wählt aus irgend einer Unzufriedenheit, die möglicher Weise ganz individuell begründet ist, oder zum Tort für die örtliche Behörde usw., ist bekannt. Es giebt aber noch weit komischere Motive, sozialistisch zu wählen. Wir wollen einen Fall erzählen, der für den Betreffenden freilich keineswegs ehrenvoll ist. Auf einem Gute in Mecklenburg ist es herkömmlich, daß jeder Gutsarbeiter, sozusagen als Theil seiner Löhnung, im Frühjahr einen Hammel erhält. Vor der vorigen Wahl erklärte nun der Gutsherr: „Wenn Ihr aber sozialdemokratisch wählt, giebt es keinen Hammel!" Die Urne barg einen sozialdemokratischen Stimmzettel. Von wem rührt er her. Keiner will ihn abgegeben haben. Der Gutsherr entscheidet: „Wenn ich nicht erfahre, wer den Zettel abgegeben hat, erhält Keiner einen Hammel!" Nach sechs Wochen bekamen Gutsherr und Verwalter Streit, und der Verwalter geht ab. Bei seiner Verabschiedung erzählte er den Arbeitern: „Nun will ich Euch auch verrathen, wer den sozialdemokratischen Zettel abgegeben hat. Der Gutsherr selber hat's gethan, damit er die Hammel sparte!" Die Sozialdemokraten haben diese Geschichte natürlich ausgebeutet und hatten dabei die Lacher auf ihrer Seite. Dieses Motiv, sozialdemokratisch zu wählen, ist aber ebenso mißbilligenswerth wie hochkomisch. Aber agrarisch mag es sein.

— Die Gefahr einer neuen Kartellmehrheit, so schreibt die „Germania," kommt wieder in Sicht, und es wird der äußersten Anstrengungen bei den Stichwahlen bedürfen, um jene Gefahr zu vermeiden". Die Zentrumswähler werden in der „Germania" aufgefordert, „recht eifrig ihre Macht auch noch bei den Stichwahlen zu zeigen, und jetzt umsomehr, da es von den Stichwahlen abhängt, ob die Gefahr einer neuen Kartellmehrheit, die nach dem Ausfall der Wahlen leider möglich ist, sich verwirklicht".

— Ueber die Aussichten der Militärvorlage urtheilt die „Frankf. Ztg." folgendermaßen: Wird im neuen Reichstag eine Mehrheit für die Militärvorlage vorhanden sein? Der Norden stellt sie wahrscheinlich, der Süden wird in Opposition verharren. Die Entscheidung dürfte im Zentrum liegen und wie wir die Partei kennen, wird sie, die jetzt schon unter der Spaltung im eigenen Lager zu leiden gehabt hat, nicht die Gefahr laufen wollen, durch eine nochmalige Auflösung einen Bruch herbeigeführt zu sehen, dessen Wirkungen ihr in den Verlustziffern des Freisinns jetzt so abschreckend vor die Augen treten. Unter ihren Mitgliedern ist zudem eine ganze Anzahl, die sich freie Hand in der Militärvorlage vorbehalten hat und bei der Schwächung der Linken kann schon diese ausreichen, die Forderung der Regierung in den Hafen zu bringen.

— Ueber die Wahlerfolge der Antisemiten schreibt die „Kreuzztg.": Zum Theil hat diese Zunahme allerdings auf Kosten der Konservativen stattgefunden, so in Dresden-Altstadt und Dresden-Land, wo die „Reformer" Zimmermann und Haenichen mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl kommen. In Leipzig hat sich die Zahl der deutschsozialen Stimmen seit drei Jahren mehr als verdoppelt, von etwa 3000 ist sie auf über 7000 gestiegen; in Duisburg hat Dr. König-Witten nahezu 5000 Stimmen erhalten, in Kassel gelangt der konservativ-deutschsoziale Kandidat mit dem Sozialdemokraten Pfannkuch in die Stichwahl, die nach Maßgabe der Umstände aussichtsvoll erscheint. In Elberfeld, wo Konservative und Mittelparteiler sich mit den Christlich-Sozialen über die Aufstellung eines antisemitisch angehauchten Handwerkers geeinigt hatten, ist dieser gleichwohl mit dem Sozialdemokraten in die engere Wahl gelangt.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch erledigte in ihren Sitzungen vom 12. bis 14. Juni den Rest der Vorschriften über das Pfandrecht von Rechten und berieth sodann die Vorschriften über das Pfandrecht an Grundstücken und die Grundschuld.

— Gegenüber der Doppelwährungsagitation haben die Stadtverordneten in Bunzlau auf Antrag des Magistrats den Beschluß gefaßt, bei allen Hypotheken-Darlehen aus der städtischen Sparkasse die Klausel: „Rückzuzahlen in Gold" in das Grundbuch eintragen zu lassen. Bei allen bisher gewährten Hypothekendarlehen soll die Eintragung dieser Klausel noch nachträgtich bewirkt werden oder im Weigerungsfalle das Kapital gekündigt werden.

— Eine Neuregelung des Besserungs- und Zwangs-Erziehungswesens, welches bisher im deutschen Reiche der Landes-Gesetzgebung überlassen und in den meisten Staaten durch besondere Zwangs-Erziehungsgesetze erfolgt war, ist, so wird offiziös geschrieben, schon seit längerer Zeit dringend fühlbar geworden. Die Zahl der jugendlichen Verbrecher ist offenbar in der Zunahme begriffen und es liegt der Gedanke nahe, ob man dem Verbrecherthum nicht schon in der ersten Zeit seiner Ausbildung, d. h. in dem Stadium vor erreichter Mündigkeit, wirksamer als bisher entgegen treten könne. In erster Linie sind es die kurzen Freiheitsstrafen, die den jugendlichen Uebelthäter, der sich einmal gegen das Strafgesetz vergangen, durch die schlechte Gesellschaft, die er im Gefängnisse findet, dauernd auf den Weg des Verbrechens führen. In dem jugendlichen Alter, in welchem der Mensch noch erziehungs- und besserungsfähig ist, kann und muß dem Besserungszweck der Strafe in ihrer ganzen Gestaltung das Uebergewicht über die absoluten Strafzwecke eingeräumt werden.

— Koloniales. Ueber den Fortgang der Wißmannexpedition enthält das „Deutsche Kolonialbl." weitere Mittheilungen. Einer der Theilnehmer, Illich, der Krankheits halber vom Nyassasee nach Dar-es-Salaam zurückgekehrt ist, berichtet darüber: Herr Major von Wißmann befand sich, als ich ihn am 23. März d. J. verließ, auf der Station Langenburg beim Flusse Rumwira an der Nordostecke des Nyassasees. Die Station Langenburg ist, um sie mit geringer Zahl vertheidigen zu können, vorläufig sehr klein angelegt und kann von fünfundzwanzig Leuten vertheidigt werden. Sie besteht aus einem Palissadenzaun und Makutihäusern. Der Dampfer selbst lag, als ich ihn auf der Herreise passirte, in Spanten fertig zusammengesetzt, in Pimbe am oberen Schire. Herr v. Wißmann hatte die Absicht, selbst nach Tanganyika weiter zu gehen und, eventuell nach Anlage einer kleinen Station dort, nach Langenburg zurückzukehren. Der Kompagnieführer Prince hat sich in Begleitung des Vertreters der Antisklaverei-Gesellschaft Herrn Wynecken am 6. Mai auf dem Reichspostdampfer „Admiral" nach Mozambique eingeschifft, um von dort aus den Major von Wißmann zu erreichen und als Kommissar des Gouvernements den Dampfer, sowie die neuangelegte Station Langenburg zu übernehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag hielt am Sonntag die deutsche Partei Böhmens eine Parteiversammlung ab. Dieselbe nahm die neue Parteiorganisation einstimmig an, sowie eine Resolution, in welcher die Partei ihre Entrüstung über die bekannten Vorgänge im Landtag ausdrückt und administratives Verfahren in Betreff der Errichtung des Trautenauer Kreisgerichtes fordert.

Die ungarische Delegation nahm das gesammte Heeresbudget an und genehmigte ohne Debatte den Okkupationskredit.

In mehreren böhmischen Städten ist es am Sonntag zu Ruhestörungen im Anschluß an Arbeiterversammlungen gekommen. In Brünn wurde die Polizei mit Steinen beworfen, die ihrerseits von der Waffe Gebrauch machte. Schließlich wurde Kavallerie requirirt, welche die Ordnung wiederherstellte. 55 Verhaftungen wurden vorgenommen. In Prag kam es in Folge eines Versammlungsverbots zu Zusammenrottungen und zu Thätlichkeiten zwischen der Polizei und der Menge, wobei achtzehn Polizeibeamte und zwei Arbeiter verwundet wurden. Weitere Exzesse sind von den Theilnehmern an dem Feste eines czechischen Schulvereins in Prag vor dem deutschen Kasino verübt worden. Auf der Heimkehr wurden von denselben Steine gegen das Kasino geschleudert, wobei vier Polizeidiener getroffen, aber nicht verletzt wurden. Die Demonstrationen wiederholten sich vor dem Jungmann-Denkmal und der adeligen Ressource. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm zwei Verhaftungen vor.

Italien.

In Mailand zogen am Sonntag mehrere sozialistische Vereine unter den Klängen der Marseillaise und der Garibaldi-Hymne unter Hochrufen auf die deutsche Sozialdemokratie vor das deutsche Konsulat, wo Reden gehalten wurden. Die Demonstration verlief ohne Zwischenfall.

Frankreich.

Bei Ausbruch eines Feuers in einer Oelfabrik in Saint-Denis weigerte sich die Menge nicht nur Hilfe bei den Spritzen zu leisten, sondern hinderte sogar die Feuerwehr mit Gewalt an der Rettungsarbeit; zwei Polizei-Agenten gaben Schreckschüsse aus Revolvern ab, wobei eine rikochettirende Kugel einem Mann die Kinnlade zerschmetterte. Darauf entstand ein furchtbarer Tumult in der Menschenmenge, zu dessen Dämpfung eine große Polizeimacht, aufgeboten werden mußte. Die Fabrik brannte unterdessen gänzlich nieder.

Die Arena war in Nimes am Sonntag der Schauplatz eines heftigen Renkontres zwischen Polizei und Publikum. Der Stierkämpfer Adrade wollte nicht eher in die Arena herabsteigen, als bis er bezahlt sei. Da der Kassirer sich zurückzog, begann das Publikum lärmend sein Eintrittsgeld zurückzufordern und alles zu zerschlagen. Die Polizei erwies sich als ohnmächtig, sodaß ein Bataillon Infanterie die Ordnung wieder herstellen mußte.

Großbritannien.

In parlamentarischen Kreisen gewinnt die Annahme immer mehr Boden, daß die Regierung früher oder später gezwungen sein werde, um die Homerule-Bill in dieser Session noch zur Annahme zu bringen, dieselbe in zwei Theile zu zerlegen, von denen der erstere die Errichtung des irischen Parlaments und dessen Machtbefugnisse betreffe, während der Rest als selbstständige Vorlage der nächsten Session unterbreitet werden würde. Eine solche Absicht könnte natürlich nur durch eine Resolution des Unterhauses gutgeheißen werden und die Führer der Opposition beeilen sich denn auch zu erklären, daß sie einer solchen den heftigsten Widerstand entgegensetzen würden; entw müsse die Vorlage gänzlich fallen gelassen o in der Form, wie sie in die zweite Lesung langt, weiter berathen werden.

Serbien.

Die Skupschtina hat das provisorische Ueb einkommen betreffs der Regelung der Hande beziehungen zu Deutschland angenommen u Deutschland bis zum Zustandekommen Handelsvertrages, d. h. bis längstens Er 1893, die Meistbegünstigung eingeräumt.

Orient.

Anläßlich der armenischen Unruhen ist nu mehr das Urtheil gegen die wegen der Ruh störungen in Cäsarea und Umgebung ang klagten Armenier von dem Gericht in Ango gefällt worden. Danach sind 17 Armeni darunter zwei Professoren des Kollegiums v Mersivan, zum Tode, 6 zu 15 Jahren und zu 7 bis 10 Jahren Gefängniß verurthe worden. 15 wurden freigesprochen.

Asien.

Die Lage in Indo-China ist durch d Ermordung des französischen Inspektors Gro gurin eine sehr ernste geworden. In ein am Sonnabend abgehaltenen französischen M nisterrath erklärte der Unterstaatssekretär Delcas daß in Folge des neuen Angriffs der Siames der französische Generalkonsul Pavie von de König von Siam die Gewährung einer Audie verlangt habe. Der Senat beschloß, an de Admiral Human unverzüglich die Ordre zu e theilen, sich von Saïgon nach Bangkok zu b geben.

Amerika.

Die Weltausstellung in Chikago wird nun doch auch des Sonntags geöffnet sein. Wolff's Bureau meldet: Der Appellhof der Vereinigten Staaten hat endgültig die Ent scheidung getroffen, daß die Ausstellung an en Sonntagen nicht zu schließen sei; es würde nutzlos sein, an den obersten Gerichtshof zu appelliren, da derselbe vor dem Monat Oktober nicht zusammentritt. — In der internationalen Jury der Weltausstellung wird das Deutsche Reich übrigens mit 43 Preisrichtern vertreten sein. Die Richter sollen am 15. Juli in Chicago zusammentreten. Die deutschen Mitglieder erhalten eine Entschädigung von Dollars, von denen 250 Dollars vor der reise, der Rest nach Beendigung der Thätigkeit gezahlt wird.

In der Nähe von Carbouhill, Alabama, wurde ein Eisenbahnzug verbrecherischer Weise zum Entgleisen gebracht. Der Zugführer wurde getödtet, zwei Schaffner schwer ve wundet. Bluthunde wurden auf die Ve folgung der Missethäter ge

Provinzielles.

L. **Strasburg**, 19. Juni. [Verschiedenes.] der gestrigen Sitzung des Lehrervereins erstatte zunächst Herr Ott über die 11. Westpr. Provinzia lehrerversammlung zu Elbing einen eingehenden Berich und ermahnte zum Schlusse die Mitglieder zum treu Festhalten an dem allgemeinen deutschen Verein Herr Jökel sprach über das Ziel Junges im natu kundlichen Unterrichte, welches den Stoff nach Lebe gemeinschaften ausgewählt haben will, allen trockn Schematismus verwirft uns insbesondere Geiste bildung an einem hochwichtigen, sicher einzuprägenden Stoffe erstrebt. Zwei Kollegen traten dem Verei als Mitglieder bei. — Die Leve'sche Brauerei ist im Zwangsvollstreckungstermine von der ersten Gläu bigerin, Fräulein Neumann in Thorn, für 31000 M. erstanden. Dieser Kaufpreis muß als ein niedriger angesehen werden, auch wenn man erwägt, daß zur Instandsetzung des Braubetriebes mindestens eine gleiche Summe erforderlich ist. Eine größere Reihe von Forderungen, meistens von Verwandten des L., ist ausgefallen. — Ein hiesiger Wähler ließ seine dichterische Ader folgendermaßen auf dem Wahlzettel fließen:

Wähl' ich den Oberamtmann Kries,
Eß ich mit Weib und Kinder — Kies
Dieweil er selbst ißt Braten und trinkt Wein
Und erhält einen dicken Bochem.
Drum wähl' ich den Lithographen Jochem.

Rosenberg, 16. Juni. [Verunglückt] ist am vorigen Freitag bei dem Bau der Dampfmahlmühle des Herrn Lehrbaß in Kl. Heide beim Abbruch des Gerüstes des Schornsteins der Maurerpolier Bank, indem ihm ein von oben herabgelassenes Gerüstbrett den Schädel durchschlug. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Löbau gebracht, wo er, wie dem „Ges." berichtet wird, seinen Verletzungen erlag. B., ein in den besten Jahren stehender Mann, der sich der größten Achtung erfreute, hinterläßt eine Frau mit vier unerzogenen Kindern.

Neidenburg, 16. Juni. [Ein gewaltiger Brand] wüthete am Morgen des 13. d. M. in Balden auf dem neben der Schneidemühle belegenen 8 Morgen großen Holzplatze, welcher der Firma Wegner in Berlin gehört. Das Feuer griff mit solcher Gewalt um sich, daß der gesammte Holzvorrath, an welchem seit dem 1. Oktober v. Js. mit 3 Gattern Tag und Nacht geschnitten worden ist, in kurzer Zeit verbrannt war. Der Schaden soll nach dem „Ges." auf 2 Millionen Mark abgeschätzt worden sein.

Schlochau, 19. Juni. [Feuer.] In dem Dorfe Bischofswalde entstand in dem Stallgebäude des Besitzers Rahmel Feuer. Wegen Mangels an Wasser übertrug sich dasselbe auch auf das Wohnhaus und äscherte auch dieses ein. Verbrannt sind nach dem „Ges." außerdem alle Schafe, Schweine und Kälber; Pferde und Rindvieh konnten gerettet werden.

Schneidemühl, 18. Juni. [Vom artesischen Brunnen.] Die Erdsenkungen nehmen immer weitere Dimensionen an und erstrecken sich jetzt strahlenförmig auch von der Großen Kirchenstraße durch das Kaat sche und Luxenius'sche, bis an das Fleischermeist Beck'sche Grundstück. Es ist nicht ausgeschlossen, d sich das Unglück in dieser Reihe fortsetzen wird. Augenblicklich befindet sich ein Mühlenbautechniker unserer Stadt, welcher die Absicht hat, die der

---

im städtischen Hospitale dauernde Aufnahme fand. Kraftlos hatte er sich zu Ende gehungert und gedarbt. Eines Verbrechens hatte er sich nicht schuldig gemacht.

Weilmann gab dem Kranken nur schonende Aufschlüsse über die gegenwärtigen Verhältnisse seiner Familie. Dann that er auch das Nöthige, um die letzten bitteren Tage des Unglücklichen nach Möglichkeit zu erleichtern. Daß er ihm versprach, seine Grüße den Angehörigen zu überbringen, ist selbstverständlich.

Wieder in der Heimath angelangt, suchte Weilmann sofort den General von Huldringen auf.

Nur dieser und einer seiner Söhne befanden sich noch am Leben. Der alte Herr war bereits an allen Gliedern gelähmt und auch seine Tage durften für gezählt gelten. Denselben Eindruck machte der in fremden Diensten zum Krüppel geschossene Sohn. Man konnte wohl sagen, daß die Streiche des verlorenen Sohnes die ganze blühende Familie zum Aussterben gebracht hatten.

Weilmann entledigte sich seiner traurigen Aufgabe so schnell es sich eben thun ließ, und eilte dann wieder davon. Seine Mittheilungen waren von den beiden Herren mit großer Gleichgültigkeit aufgenommen worden. —

Ein dauernd ungetrübtes Glück vergalt Weilmann und seiner Frau auch ferner die ihnen vor Zeiten auferlegten schweren Prüfungen.

Am glücklichsten von allen ist jedoch der hochbetagte Kommerzienrath Reuser im Kreise seiner bis zu einem halben Dutzend angewachsenen Enkelschaar, welchen er jeden möglichen Willen läßt; deswegen verstößt er nicht selten gegen die Erziehungsgrundsätze der Frau v. Weilmann.

Weilmann selbst bleibt den daraus entstehenden Zwistigkeiten stets lächelnd fern. Er weiß aus Erfahrung, was es mit einer Kinderschaar von sechs Köpfen auf sich hat.

Der alte Marschall Kanonendonner ist seit seiner vor einigen Jahren erfolgten Außerdienst-Stellung ein sehr häufiger Gast im Hause des Kommerzienraths und erfreut sich auch der besonderen Gunst der jungen Frau v. Weilmann.

Ende.

ckstätte zufließenden Quellen abzufangen. — Jeden-s verlorene Liebesmüh'! — Zur Hülfeleistung ein taillon Pioniere hierher zu senden, wäre wohl an-eigt. Unsere Verwaltungsorgane werden sich auch hl mit den Kommandostellen in Verbindung setzen.

Lauenburg, 15. Juni. [Ein großes Feuer] thete der „D. Z." zufolge letzte Nacht in Rocstow. s Wohnhaus und die Scheune des Bauern C. Freise, ohnhaus, Scheune und zwei Stallgebäude des uern G. Freise, sowie ein Tagelöhnergebäude des meindevorstehers Schröder, im ganzen sieben Ge-iude wurden, ein Raub der Flammen. Auch Vieh ll verbrannt sein. Den Schaden trägt bei allen ebäuden und dem Inventar des G. Freise die ommersche Feuer-Sozietät. Die Entstehungsursache es Brandes war bis jetzt nicht zu ermitteln.

Karthaus, 18. Juni. [Drei Kinder verbrannt.] in schweres Brandunglück hat den Töpfermeister enschkowski im Dorfe Chmielno dortigen Kreises troffen. Während derselbe mit seinen Waaren zum arkte nach Danzig gefahren war, brach in seinem ohnhause in der vergangenen Nacht auf bisher un-geklärte Weise Feuer aus, welches bei der jetzt rschenden Dürre so schnell um sich griff, daß sehr ld das Dach des Hauses zusammenstürzte. Die ohl zu spät aus dem Schlafe erwachte Ehefrau des und seine drei Kinder wurden von den brennenden ustrümmern bedeckt. Die Kinder verbrannten, ährend es der mit schrecklichen Brandwunden be-kten Frau noch gelang, aus dem brennenden Hause den nahen See zu stürzen. Doch auch sie erlag, e die „N. W. M." melden, in wenigen Stunden den weren Verletzungen, trotzdem ärztliche Hilfe schnell r Stelle war.

Marienburg, 18. Juni. [Von einem traurigen Geschick] ist hier eine Familie Sch. am Mühlengraben heimgesucht, wo die Frau einer Gemüthskrankheit verfallen ist, welche an Wahnsinn grenzt. Nicht genug, daß sie keine häuslichen Arbeiten verrichtet, benutzt sie jede Gelegenheit, sich mit den Kindern — deren vier sie hat — zu ersäufen. So nahm sie eins an den Arm und wollte in den Mühlengraben springen, woran sie glücklicherweise noch rechtzeitig verhindert wurde. Ferner geht sie täglich zum Bahnhofe und ll mit jedem Zuge nach Stettin fahren, wobei sie ch ihrer steten Abweisung den größten Skandal provozirt. Sonntag soll sie sogar einen Polizisten daselbst ordentlich geohrfeigt haben. Schulden, welche die Frau gemacht und jetzt bezahlt werden sollen, haben das Gemüth der Unglücklichen so erschüttert, daß sie dem Irrsinn verfallen ist. Heute wurde sie dem Diakonissenhause zugeführt.

Marienburg, 19. Juni. [Blutvergiftung.] Der Zimmergeselle Steppke aus Schloß Kalthof hatte sich auf einem Bau zu Berent eine leichte Rißwunde an der Stirn zugezogen, die er anfänglich wenig beachtete. Er wohnte mit mehreren Kameraden zusammen und alle wuschen sich in einer gemeinsamen Waschschüssel, oft auch ohne das Waschwasser ausgegossen und durch reines ersetzt zu haben. Die Wunde wurde immer schmerzhafter, so daß Steppke nach Hause zurückkehren mußte. Der hinzugerufene Arzt stellte nach der „Elb. Ztg." Blutvergiftung fest, die durch die Benutzung des unreinen Waschwassers entstanden ist. St. liegt schwer krank darnieder. Es ist also die größte Vorsicht bei Benutzung eines gemeinschaftlichen Waschgefäßes geboten.

Marienburg, 19. Juni. [Eisenbahnunfall.] Den Güterzug Nr. 502 Königsberg-Dirschau traf Freitag Abend auf der Strecke Simonsdorf-Dirschau ein Unfall, der leicht hätte ernste Folgen haben können. Es wurde nach der „N.-Z." ein auf die Geleise übergetretener Stier des Besitzers Fieguth überfahren, welcher unter den Zug zu liegen kam. In der Mitte des Zuges entgleiste infolge dessen ein Wagen. Glücklicherweise befand sich der Zug bereits in langsamer Fahrt, sodaß Unheil verhütet wurde. Seitens der Dirschauer Nebenwerkstätte wurden alsbald Mannschaften zur Unfallstelle entsandt, welche den Wagen wieder aufs Geleise setzten. Irgend welcher Materialschaden ist nicht entstanden. Der Schnellzug und der Danziger Personenzug mußten das sogen. falsche Geleise befahren, und erlitt letzterer dadurch eine halbstündige Verspätung.

Königsberg, 19. Juni. [Ertrunken.] Am Mittwoch Nachmittag begab sich der Fischerwirth G. mit seinen beiden zehn- bezw. dreizehnjährigen Söhnen auf das Haff, um seine Netze zu revidiren. Hierbei stürzte der jüngere Knabe kopfüber ins Haff, wurde sofort von den Wogen erfaßt und fortgetragen. Der Fischer war des Schwimmens nicht kundig, wohl aber der dreizehnjährige Sohn, und dieser stürzte sich sofort ins Wasser, um seinen Bruder zu retten. Schon hatte er ihn an den Kleidern erfaßt, schon reichte der Vater dem Sohne die Ruderstange zu, als eine heftige Woge die letzte Kraft des Knaben brach und er die Kleider des Bruders loslassen mußte, der sofort in die Tiefe versank. Erst nach stundenlangem Suchen wurde die Leiche gefunden.

Pillkallen, 19. Juni. [Schmugglerwesen.] In letzter Zeit, so schreibt der „Ges." kam es zu verschiedenen Malen zu Plänkeleien zwischen russischen Grenzsoldaten und Schmugglern, wobei von beiden Seiten Schüsse gewechselt wurden. So versuchte in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch eine aus 6 Kerlen bestehende Schmugglerbande mit Thee und anderen Waaren den preußischen Boden zu gewinnen, wurde aber von zwei Grenzsoldaten bemerkt, die sofort ihre Gewehre auf die ebenfalls schießenden Schmuggler abfeuerten. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Mitglied der Bande erheblich am Oberschenkel verwundet, vermochte aber, noch bevor die Gegner Verstärkung erhielten, mit Hilfe seiner Spießgesellen über die Grenze zu kommen. Wie vorbereitet die Schmuggler auf einen Angriff der Soldaten sind, geht daraus hervor, daß die meisten stets Schußwaffen und Verbandzeug mit sich führen.

Lissa i. P., 19. Juni. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat sich der „Pos. Ztg." zufolge vorgestern in Lissa i. P. ereignet. Zwei Knaben hatten in dem Bauschutt einer hier zum Abbruch gelangenden Kaserne, der zum Füllen des Wallgraben verwendet werden sollte und dorthin geschafft worden war, mehrere Schlagröhren gefunden. Gestern versuchte nun der eine der Knaben, Namens Poprawa, eine solche abzubrennen, wobei dieselbe explodirte und ihm sämmtliche Finger der linken Hand wegriß. Außerdem erlitt er noch andere Verletzungen. Fünf in der Nähe stehende Kinder, die dem P. zugesehen hatten, wurden gleichfalls erheblich verwundet. Es mußte sofort ärzliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Bei der polizeilichen Nachforschung wurden dem Knaben noch zehn solche Schlagröhren abgenommen.

Obornik, 17. Juni. [Todtschlag.] Der Arbeiter Spychala aus Rudki sowie der Arbeiter Lorenz Sobiak, ebenfalls aus Rudki, kamen gegen 1 Uhr Nachmittags von der Reichstagswahl gemeinsam zurück, nachdem sie wohl beide vorher des Guten etwas zu viel gethan hatten. Unterwegs bezichtigte Spychala den Sobiak, daß dessen Kinder Reisig entwendeten. Hierbei kam es zwischen Beiden zu einer Rauferei, bei welcher bald dieser bald jener die Oberhand gewann. Hierbei versetzte Sp. dem Sobiak mehrere Messerstiche in Kopf und Rücken. Inzwischen war die Frau des Sobiak diesem zu Hilfe gekommen. Nachdem Spychala den Sobiak kampfunfähig gemacht hatte, stürzte er auf dessen Frau und stieß ihr sein Taschenmesser in den Hals. Mit dem Aufschrei: „Ach mein Gott" sank die Frau zu Boden. Das Messer hatte ihr die Schlagadern durchschnitten und ihrem Leben ein jähes Ende gemacht.

Lokales.

Thorn, 20. Juni.

— [**Militärisches.**] Der Kommandant Generalmajor von **Hagen** ist zum Generallieutenant befördert worden.

— [**Gustav-Adolf-Verein.**] Die Delegirten zur Versammlung des westpreußischen Gustav-Adolf-Hauptvereins sind bereits eingetroffen. Zu Ehren derselben haben viele Häuser der Stadt und die evangelischen Kirchen Flaggenschmuck angelegt. Heute Nachmittag 4 Uhr fand ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Superintendent **Braun**-Marienwerder die Predigt hielt. Um $5^1/_2$ Uhr folgte die Begrüßung der Gäste und eine Delegirtenversammlung im kleinen Saale des Artushofes. Abends 7 Uhr wird eine Nachfeier im Wiener Café zu Mocker veranstaltet.

— [„**Stationenanzeiger**".] Auf der Eisenbahn kommt es häufig vor, daß Fahrgäste, theils in der Absicht, weniger zu zahlen, theils aus Versehen die auf der Fahrkarte bezeichnete Endstation überfahren und darüber zur Rede gestellt, als Entschuldigung vorbringen, das Bahnpersonal habe die Passagiere auf die Erreichung des Endzieles aufmerksam zu machen. Diese Ausrede dürfte der „Stationenanzeiger" abschneiden, den, wie das „S. K.-B." mittheilt, ein in München wohnender früherer Bahnbeamter, Gamp, erfunden hat. Diese Vorrichtung, an einer sofort in die Augen fallenden Stelle des Koupees angebracht, giebt, sobald der Zug eine Station verläßt, den Namen der nächstfolgenden in deutlich leserlichen Buchstaben an. Bei Schnellzügen werden die Nichthaltestellen unberücksichtigt gelassen; dafür wird die Dauer der Fahrt zwischen den einzelnen Stationen und die nächste Haltestelle angezeigt. Die Anschaffungskosten der Apparate sind unbedeutend. Sämmtliche Apparate eines Zuges werden von der Zugmaschine aus in Bewegung gesetzt.

— [**Reichsgerichtserkenntniß.**] Bei der Zwangsversteigerung eines Grundstücks gehen, nach einem in Uebereinstimmung mit der früheren Indikatur des Reichsgerichts ergangenen Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 18. März 1893, nicht blos das Grundstück allein, sondern auch die auf demselben vorhandenen beweglichen Sachen, sofern sie der Eigenthümer des Grundstücks zum Zubehör desselben bestimmt hat, durch den Zuschlag in das Eigenthum des Erstehers über, auch wenn das Eigenthum an denselben zur Zeit des Zuschlags dem Eigenthümer des Grundstücks nicht zustand.

— [**Wohnungs-Briefkasten.**] Zur Beschleunigung des Briefbestellungsdienstes und zur Vermeidung von Verzögerungen, welche dadurch entstehen können, daß Briefe in Abwesenheit der Empfänger an Hausgenossen, den Hauswirth u. s. w. abgegeben werden, empfiehlt es sich, wenn die Korrespondenten an den Eingängen zu ihren Wohnungen Briefkasten anbringen lassen. Die größtmögliche Verbreitung der Wohnungs-Briefkasten ist im allgemeinen Interesse, insbesondere aber auch im Interesse der Postverwaltung sehr erwünscht.

— [**Die Sanitäts-Kolonne**] des Krieger-Vereins hielt am Sonntag Nachmittag eine Uebung ab, an welcher sich 24 Mitglieder betheiligten. — Ein von Herrn E. Gude bereitwilligst zu Uebungszwecken gestellter großer Leiterwagen wurde unter Leitung des Kolonnenführers Kameraden Kornblum vorschriftsmäßig zur Aufnahme der Tragen für den Transport Verwundeter ausgerüstet und unter Berücksichtigung der verschiedenen Lagerplätze be- und entladen. — Am nächsten Sonntag, 4 Uhr Nachmittag, wird die Kolonne ihren ersten diesjährigen Kursus mit einer Uebung im Exerzierschuppen beenden und im Herbst d. J. einen zweiten Kursus unter Hinzuziehung neuer Mitglieder beginnen. — Nach beendeter Uebung vereinigten sich die Mitglieder im Garten bei Nicolai, um innere Angelegenheiten zu besprechen. Des verstorbenen Kameraden Erdtmann, welcher der Kolonne seit ihrer Stiftung als ältestes Mitglied angehörte, wurde in Ehren gedacht, in seine Stelle wurde der Kamerad Döbeling gewählt. In Stelle des ausgeschiedenen Kameraden Sommerfeld wurde Kamerad Kowalkowski als stellvertretender Kolonnenführer gewählt. — Nach Schluß der Uebung am nächsten Sonntage wird die Kolonne im Garten bei Nicolai ihr Stiftungsfest in kameradschaftlicher Gemüthlichkeit mit den Familienmitgliedern begehen, wobei auch die übrigen Vereinskameraden mit ihren Familien und sonstige Freunde der guten Sache willkommen sein werden.

— [**Theater.**] Als Neuheit für das hiesige Theaterpublikum und als letzte Novität von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg (Verfasser von „Großstadtluft") ging gestern der reizende Schwank „Zwei glückliche Tage" über die Bühne. Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Rentier Weinholz hat sich in der Nähe Berlins eine Villa gebaut und fühlt sich so recht glücklich, als er die neue Villa bezog. Aber gar bald stellen sich allerlei Mißstände ein, das Vermögen ist verbaut und er fühlt sich erst dann wieder glücklich, als er seine so heiß ersehnte Villa wieder los ist. Das sind die beiden glücklichen Tage. Der glücklichen Wahl des Stückes entsprachen auch die Leistungen der Darsteller. Die Königsberger Tante Christine und der großmäulige ostpreußische Gutsbesitzer wurden von Fräulein **Emmy v. Glotz** bezw. Herrn **Wilhelm Kummer** vortrefflich gespielt. Vorzüglich war auch Fräulein **Proska** als junge Frau Gertrud, besonders in ihrem Schmollen und in der Versöhnungsszene mit ihrem Gemahl, dem Ingenieur Witte, der von Herrn **Banse** lebenswahr wiedergegeben wurde. Herr **Kirchhoff** war als der gemüthliche Onkel Lüttchen eine ganz prachtvolle Erscheinung, und volle Anerkennung verdient Herr **Henske**, welcher den „Sohn des Römischen Kaisers" Peppi Freisinger als harmlosen, ehrlichen Wiener mit einer Natürlichkeit gab, die das Publikum zu wiederholten Beifallsstürmen hinriß. Herr **Stange** als Rentier Weinholz, Frl. **Olbrich** als Bertha und Frl. **Köhler** als Else waren vortreffliche Leistungen. Auch die Uebrigen trugen das Ihrige in vollem Maße zum Gelingen des Stückes bei. — Morgen Mittwoch, den 21., geht mit vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostumen und Requisiten die reizende Operette „**Boccaccio**" von Franz v. Suppé in Szene. Die Direktion hat am Sonntag mit der Aufführung von „Der Bettelstudent" bewiesen, daß sie über tüchtige Operettenkräfte verfügt und so ist zu erwarten, daß „Boccaccio" mit seiner reizenden Musik allen Musikfreunden viel Vergnügen bereiten wird. Die beiden weiblichen Hauptrollen singen die Damen Ronda und Theves. — Zugleich machen wir auf die heutige Wiederholung der „Heimath" v. Sudermann aufmerksam. Eine weitere Empfehlung des Stückes scheint uns nach den Erfolgen, welche die erste Aufführung errang, überflüssig.

— [**Schulausflug.**] Die drei unteren Klassen der städtischen höheren Mädchenschule machten gestern mit der Pferdebahn einen Ausflug nach der Ziegelei, wo sich die Kleinen mit Tanz und Spiel den Nachmittag über höchst vergnügt hielten. Eine besondere Freude wurde den Schülerinnen dadurch zu Theil, daß Herr Rittmeister Becker vom hiesigen Ulanenregiment die Ulanenkapelle holen ließ, welche das Schulfest der jungen Zöglinge durch ein Gartenkonzert verschönte.

— [**Schwurgericht.**] In der gestrigen Sitzung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Maurer Alexander Tuschinski aus Lautenburg wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Angeklagter wurde für nicht schuldig erachtet und deshalb freigesprochen. — In der heutigen Sitzung kamen zwei Sachen zur Verhandlung. In der ersten hatten sich die russischen Unterthanen, Arbeiter Josef Konczewski und Valentin Ryszewski aus Polnisch-Leibitsch wegen Raubes zu verantworten. Der Anklage unterliegt folgendes Sachverhältniß: Im Herbste v. J. hatten die Arbeiter Heinrich Hinz'schen Eheleute aus Russisch-Polen mehrere Monate im Briesener Kreise gearbeitet. Mit ihrer Ersparniß von etwa 30 Rubel begaben sie sich am 29. Oktober v. J. auf den Heimweg. Sie waren in Gumowo angekommen, wo sie im Zimmermann'schen Kruge eine größere Anzahl Arbeiter antrafen, die eine gleiche Absicht hegten, wie sie. Sie schlossen sich diesen an, und brachen mit ihnen des Nachts gemeinsam auf, um der Grenze zuzuwandern, die sie heimlich zu überschreiten gedachten. Hierbei passirten sie einen Wald, in dem die Hinz'schen Eheleute zurückblieben, weil sie den anderen Arbeitern nicht folgen konnten. Da sie allein die Grenze nicht überschreiten wollten, kehrten sie nach dem Zimmermann'schen Kruge zurück. Sie hatten kaum den Wald verlassen, als ihnen 2 mit Knütteln bewaffnete Männer entgegentraten, die von ihnen verlangten, in den Wald zurückzukehren. Als sich der Ehemann Hinz dessen verweigerte, packte ihn der eine Mann an den Rockkragen und hielt ihn fest, während ihm der andere die Taschen durchsuchte. Sie versuchten den Ehemann vergeblich der Grenze zuzuschleppen. Hinz und dessen Ehefrau weigerten sich jedoch hartnäckig dorthin zu gehen. Inzwischen waren einige Personen hinzugekommen, bei deren Erscheinen die beiden Männer von Hinz abließen. Späterhin vermißte Hinz aus seiner Hosentasche 2 Zehnrubelscheine. Die Angeklagten bestreiten die Anklage. Die Beweisaufnahme vermochte für Ryszewski nichts Belastendes zu erbringen, sodaß die Staatsanwaltschaft selbst dessen Freisprechung beantragte. Dagegen stellte sie in Bezug auf Konczewski den Antrag auf Vertagung, da der Hauptbelastungszeuge Hinz, der in Rußland zum Militär eingezogen, nicht erschienen sei. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage in Bezug auf Ryszewski, wonächst der Gerichtshof dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß erkannte. — In der zweiten Sache hatte sich die unverehelichte Anna Julianne Kieburg aus Mocker wegen Beilegung eines falschen Namens und wissentlichen Meineides zu verantworten. Der der Anklage unterliegende Sachverhalt ist folgender: Am Abend des 20. Februar d. J. hatte die Angeklagte in der Karlstraße hierselbst mit dem Musketier Mitschker vom Infanterie-Regiment v. d. Marwitz einen Streit, bei welchem sie von Mitschker gemißhandelt wurde. Letzterer wurde vom Ronde-Offizier bei der Mißhandlung betroffen, festgenommen und dieserhalb vom Kriegsgericht mit 8 Monaten Gefängniß bestraft. Bei der Festnahme des Mitschker stellte der Rondeoffizier durch Befragen der Angeklagten ihren Namen fest. Sie gab an, daß sie die Briefträgerfrau Anna Schulz, geb. Kieburg, sei. Unter dieser Adresse wurde sie auch vor das Kriegsgericht geladen und vor diesem als Zeugin vernommen. Als solche bekundete sie, indem sie die vorhin angegebenen Personalien wiederholte, daß sie an dem in Rede stehenden Abende im Mielke'schen Tanzlokale gewesen sei, dort aber nicht getanzt, sondern ihren Ehemann gesucht habe. Sie habe letzteren nicht gefunden und sei darauf ganz allein durch die Karlstraße dem Leibitscher Thore zugegangen, ohne mit Jemandem zu sprechen. Die Anklage behauptet, daß diese Aussage in verschiedenen Punkten der Wahrheit widerspreche und das sich die Angeklagte, da sie die Aussage beschworen, des Meineides schuldig gemacht habe. Zunächst sei die Angeklagte garnicht verheirathet, demnach könne sie ihren Ehemann bei Mielke auch nicht gesucht haben. Ferner sei sie auch nicht allein durch die Karlstraße gegangen, sondern habe mit 2 Unteroffizieren hinter dem Dienstgebäude des Artillerie-Depots gestanden und sich mit diesen unterhalten. Die Angeklagte ist zum größten Theile geständig. Nach stattgehabter Beweisaufnahme wurde die Angeklagte dem Spruche der Geschworenen gemäß wegen Meineides und Beilegung eines falschen Namens zu 9 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft verurtheilt, wovon die Haftstrafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

— [**Diebstahl.**] Das Dienstmädchen Anna Pietrowska wurde verhaftet, weil sie einem anderen Dienstmädchen, bei welchem sie, als sie stellenlos war, einmal übernachtete, aus einer verschlossenen Kammer verschiedene Wäschegegenstände gestohlen hat. Auch bei ihrer jetzigen Herrschaft, bei welcher sie erst seit acht Tagen in Dienst stand, hat sie sich verschiedene Diebstähle zu Schulden kommen lassen. Die gefundenen Gegenstände wurden gelegentlich einer bei ihr vorgenommenen Haussuchung vorgefunden.

— [**Gefunden**] wurde ein Schirm am Postschalter; zwei Schirme auf dem Altstädt. Markt; ein Quittungsbuch der allgemeinen Ortskrankenkasse für Hermann Treichel. Näheres im Polizeisekretariat.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet wurden 4 Personen.

Kleine Chronik.

* **Einen Räuberhauptmann** in Glaceehandschuhen hat die Polizei in Venedig verhaftet. Es handelt sich um den Führer der internationalen Hochstaplerbande, deren Mitglieder kürzlich in Rom und Mailand hinter Schloß und Riegel gebracht worden sind. Das Haupt der Gaunerverschwörung, die sich „Gabel-Bund" nannte, war ein unter dem falschen Namen eines französischen Grafen Manfredy auftretender Mailänder Marcello Marcellino, ein junger Mann von vortrefflicher Erziehung und aristokratischen Manieren. Marcellino hatte das Gymnasium besucht und war dann nach Frankreich entflohen, wo er zum ersten Mal einen größeren Diebstahl beging, bezw. sich beim Juwelen-Diebstahl ertappen ließ. Nachdem er dafür fünf Jahre im Gefängniß abgesessen, kehrte er nach Italien zurück, wurde Hauslehrer beim Grafen Bonacorsi in Rom und erlangte im high life Zutritt. Seine vortrefflichen Beziehungen benutzte er, um sich durch den französischen Botschafter einen Paß auf den Namen eines Grafen Manfredy zu verschaffen, sowie zu anderen Schwindeleien. Hier organisirte er auch seinen Gaunerbund, der in Mailand, Montecarlo und allen europäischen Hauptstädten Filialen besaß und es namentlich auf Hotel- und Eisenbahndiebstähle abgesehen hatte. Merkwürdig ist, daß Marcellino seine Opfer vielfach durch Hypnose in wehrlosen Zustand versetzt haben soll (?); so u. A. einen römischen Juwelier, dessen Geschäft er eben geplündert hatte. Der famose „Graf" reiste stets in Begleitung französischer „Damen", die auch zum Bunde gehörten, und die er sogar in Liebesgedichten zu besingen pflegte!

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Juni.

Fonds: schwach.			19.6.93.
Russische Banknoten		215,60	216,10
Warschau 8 Tage		215,00	215,80
Preuß. 3% Consols		86,70	86,80
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,80	100,90
Preuß. 4% Consols		107,50	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%		66,70	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,70	65,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		97,20	97,25
Diskonto-Comm.-Antheile		184,60	185,10
Oesterr. Banknoten		165,80	165,80
Weizen:	Juni-Juli	160,50	163,00
	Sept.-Okt.	165,70	167,70
	Loco in New-York	$72^7/_8$	$72^3/_4$
Roggen:	loco	145,00	146,00
	Juni-Juli	146,70	148,20
	Juli-Aug.	148,00	149,70
	Sep.-Okt.	153,00	151,70
Rüböl:	Juni-Juli	49,80	50,00
	Septbr.-Oktbr.	50,00	50,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,90	38,10
	Juni-Juli 70er	36,50	36,60
	Sept.-Okt. 70er	37,10	37,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	56,50 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	—,— „	—,—	„
Juni	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. Juni 1893.

Wetter: regnerisch.
Weizen: fester, 129/30 Pfd. bunt 146 M., 131/33 Pfd. hell 149/50 M., 134/5 Pfd. hell 152 M.
Roggen: fester bei geringem Geschäft, 121/24 Pfd. 123/27 M., 125/26 Pfd. 128 M.
Gerste: feine Brauwaare 139/45 M.
Hafer: für Lokalbedarf gesucht, 155/60 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Lüttich, 20. Juni. In der Nähe des Bahnhofs Hautpré wurden vier in Zeitungen gewickelte Dynamitpatronen aufgefunden.

Newyork, 19. Juni. Mehrere Städte in West-Missouri wurden gestern von schweren Gewitterstürmen heimgesucht. Auf einer Farm in der Nähe von Kansas City wurden vier Personen vom Blitze erschlagen, vier weitere verwundet. In einer Kohlengrube bei Richhill wurde ein Bergmann durch einen Blitzstrahl getödtet, zwei andere verwundet, in Marschall wurde ein jüngerer Mann und in der Nähe von Aldine vier Knaben, welche unter einem Baume Zuflucht gesucht, vom Blitze getödtet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an
Julius Landau und Frau.
Thorn, den 20. Juni 1893.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Herrn **Isidor Hirschfeld** findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Seglerstr. 28, aus statt.
Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Die für das **1. Vierteljahr 1893/94 rückständigen Staats- und Gemeindesteuern müssen bis spätestens den 24. d. M.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, widrigenfalls **unverzüglich die zwangsweise Beitreibung** erfolgen muß.

Thorn, den 14. Juni 1893.
Der Magistrat, Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Im 2. Bezirk ist an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns **C. Pichert** der Tischlermeister **Bartlewski** zum Bezirks- und Armenvorsteher, der Kaufmann **Riefflin** zum Stellvertreter desselben und der Pianofortehändler **Szczypinski** zum Armendeputirten für das 3. Revier erwählt worden.

Thorn, den 16. Juni 1893.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Auf Grund der mir in dem Ministerialerlaß vom 4. Oktober 1888 — B. 7994 M. f. H. u. G./Nr. II 11519 M. d. J./G. I 2301/M. 9118 M. d. G. A. — ertheilten Ermächtigung will ich hierdurch für den gesammten Umfang des Regierungsbezirks den **Milchhandel** an denjenigen Sonn- und Festtagen, an welchen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig ist, für **die Nachmittagsstunden von 5 bis 7 Uhr freigeben.**

Der zweite Absatz der Nr. 3 meiner Amtsblattsbekanntmachung vom 20. Juni 1892 (Amtsblatt Seite 189) wird, soweit er den Milchhandel betrifft, aufgehoben.

Marienwerder, den 18. Mai 1893.
Der Regierungs-Präsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. Juni 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Freiwill. Versteigerung.

Freitag, den 23. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Gegenstände umzugshalber versteigern:

1 mahag. Diplomatenschreibtisch, 2 rothe Plüschsessel, 1 Bettgest. mit Sprungfedermatratze, 1 mahag. Kommode, 1 desgl. Kleiderspind, 1 zweithürig, auseinander zu nehmender Kleiderschrank mit 2 Schubfächern, eichen, sehr gut erhalten, 1 altdeutschen Regulator mit Schlagwerk (eichen), Spieltische, Sophatische, 1 Schachtisch, 1 mahag. Cylinderbureau, Kleiderschränke, Küchentische, Hängelampe, Garderobenhalter, Portieren für 3 Thüren, 1 Klosett, verschied. feine Porzelan- u. Glassachen, 1 Salonlampe, 1 Paar Bronzeleuchter, ferner große u. kleine Glaskästen, 1 Firmenschild von Zink, 1 Regal, sowie 15 Bände Conversationslexicon (neue Auflage).

Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Thorn, den 20. Juni 1893.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Wegen des eingetretenen Todesfalles bleibt das Geschäft **Mittwoch und Donnerstag geschlossen.**
S. Hirschfeld.

Turnunterricht

für verheirathete Damen Montag und Donnerstag von 5—6 Uhr; für junge Mädchen Mittwoch und Sonnabend von 5—6 Uhr. Anmeldungen erbeten.
A. Brauns, staatl. gepr. Turnlehrerin,
Mocker, vis-a-vis **„Wiener Café".**

Einen Posten gut erhaltene

alte Fässer

hat billig abzugeben
Adolph Leetz.

Ein Obstgarten wird zu pachten gesucht. Näh. **Karczewski,** Kulmer Vorstadt, Querstr. 4, 1.

Neustädt. Markt Nr. 19 ist von sofort oder später **1 kl. Wohnung** und per 1. Oktober die **3. Etage** zu vermiethen.

Die Parterrewohnung

in meinem Hause ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. **Dauben,** Seglerstraße 5.

1 gut mbl. Z. bill. z. v. Tuchmacherstr. 4, 1.

Amateur-Photographie.

Um den vielen Nachfragen nach Utensilien und Chemikalien zur Amateur-Photographie nachzukommen haben wir jetzt **ständiges Lager** obiger Artikel eingerichtet und empfehlen:

Apparate diverser Systeme,
Trockenplatten von höchst. Empfindlichkeit,
Trockenständer, Copirschalen, Copirbretter, Copirrahmen, Klammern, Mensuren, Dunkelzimmerlaternen, Plattenheber, Celloidin und Aristopapier, Tonfixirbäder,
Pyrogall-Hydrochinon-Eikonogen und Eisenoxalat-Entwickler.
Sämmtliche Chemikalien zur Photographie.
Anleitung zur Photographie wird bereitwilligst ertheilt.
Nicht am Lager befindliches schnellstens besorgt.

Anders & Co.,
Droguen-, Chemikalien- und Farben-Handlung.

Strohhüte von 10 Pf. an. — Blousen von 69 Pf. an.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

gänzl. Ausverkauf.

Sämmtliche Bestände meines Lagers **werden zu den staunend billigsten Preisen ausverkauft.**

Amalie Grünberg, Seglerstr. 25
Putz- und Weißwaaren-Geschäft.
Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Jeder Hausfrau empfohlen!

Adler-Strickwolle

(gesetzlich geschützt) aus bester kräftiger Kammwolle gefertigt
Unübertroffen in Haltbarkeit!
Unübertroffen in Weichheit und Glanz!
Unübertroffen in Schönheit und Echtheit der Farben!

In der Wäsche nicht eingehend, nicht filzend!



Selbst für die verwöhntesten Füße angenehm im Gebrauch!

Nur echt, wenn die Manschetten um die Docken und die Etikettchen der Gebinde die hier abgebildete Adlermarke tragen!
In 4 verschiedenen Qualitäten
zu haben in allen besseren Detailgeschäften Deutschlands und des Auslandes zu den auf den Manschetten aufgedruckten Preisen!

Entsetzliche Schmerzen sind die Zahnschmerzen, die von hohlen Zähnen kommen. Sie nehmen erst ein Ende, wenn es mit dem Zahne zu Ende ist. Ein probates Mittel diesen **vorzubeugen** ist die auf Anregung hervorragender Dentologen neuerfundene **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin). Reinigt man damit täglich Zähne und Mundhöhle, so bewirkt man, daß sich Zahnpilze, welche den Zahn hohl machen, nicht entwickeln und ihr Zerstörungswerk nicht beginnen können. Indem man also dem Hohlwerden der Zähne vorbeugt, schützt man sich zugleich auch vor den **schrecklichen Zahnschmerzen. Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin) ist bis jetzt **das einzige vollkommen unschädliche** Zahnreinigungsmittel. Erhältlich à **60** Pfg. in **Thorn** bei den Herren **Majer,** Droguenhandl., **Anders & Co.,** Breitestr. 46 und Brückenstr. 18, **Ph. Elkan Nachfolg., Ant. Koczwara,** sowie in den **Apotheken.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Ein Haus

von mindestens 3—4 Part.-Zimmern w. mögl. Hof u. Stallung von Octbr. **zu miethen gesucht.** Off. unt. **B. 2** an die Exped.

Fortzugshalber ein städtisches **Grundstück in guter Lage zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Breitestr. 6 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Kab., **Küche nebst Zub. v. 1. Oktbr. zu verm.** Näh. **Breitestr. 11. J. Hirschberger.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

Balkonzimmer nebst Cabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß, möbl., Breitestr. 8, 2 Tr., zu vermiethen. Zu erfragen in der Tapetenhandlung von **R. Sultz.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine freundl. Mittelwohnung
1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Wohnung, 4 Zim., Entree, 3. Et., die Herr Hauptmann **Zimmer** bewohnte, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Renov. Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zuhör von sofort od. 1. Oktober zu vermiethen Schillerstr. 12. **Krajewski.**

1 Wohnung von 3 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen bei Jacobi, Mauerstr. 52.

Einige Wohnungen! Mocker, Sack- u. Sandgasse 7. Näh. b. Hrn. Krampitz u. Fuzpanjak.

Eine Wohnung, 3 Zim., Küche, Keller, Kammer zum 1. Okt. zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 10

1 gut möbl. Z. nebst Cab., eventl. Burschengel., z. 15. d. M. zu vermiethen Culmerstr. 15.

Billiges **Logis** mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr 2, prt.

1 möbl. Zimmer mit Beköst. für 2 Herren hat von sofort zu vermiethen
F. Trenerowski, Koch, Schillerstr. 14 2.

1 kl. frndl. möbl. Zim. mit Separateingang sofort zu verm. Breitestr. 32, 3 Tr.

Ein gut möb. 2fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, sofort billig zu verm. Brückenstr. 28, II

1 gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Schillerstraße 17, 1 Tr.

1 gut möbl. 2fstr. Zimm. nach der Straße gelegen, von sofort zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Gut möbl. Z. zu verm. Gerberstr. 13/15, 1 Tr.

Helle gesunde Pferdeställe
für Offizierpferde hat zu vermiethen
G. Edel, Gerechtestraße.

Händler und Wiederverkäufer machen wir noch ganz besonders aufmerksam.





Eröffnung Mittwoch, den 21. d. M.,

Berliner Waaren-Bazar

für Gelegenheits-Einkäufe
Thorn, Altst. Markt 16,
im früheren Geschäftslokale der Herren Lewin und Littauer.

Sämmtliche Kurzwaaren, Garne, Wäsche, Tricotagen, Shlipse, Kragen, Stulpen, Chemisetts Strumpfwaaren etc.

verkaufen wir zu unübertrefflich billigen Preisen wie sie Thorn noch nicht gesehen hat.

Wir betonen, daß das Prinzip „Billig und schlecht" in unserem Geschäfte keine Stätte hat, sondern daß der Grundsatz:

„Von dem Guten das Beste, Von dem Neuen das Neueste!"

das Fundament unseres Unternehmens bildet.

Händler und Wiederverkäufer machen wir noch ganz besonders aufmerksam.

Wegen Verlegung der Weiche am Bahnhofe wird am 21. Juni der Straßenbahnbetrieb von der Breiten- durch die Katharinen- und Friedrichstraße zum Stadtbahnhofe durch einen Omnibus bewerkstelligt.
Thorner Strassenbahn.

Reinleinene
Sommer-Pferdedecken
bunt karrirt, empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.

Loose

zur 189. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie hat $^1/_4$-Antheile à Mk. 10,50 gegen Nachnahme abzugeben.
Danzig, Langgasse 44.
C. Schmidt, Kgl. Lott.-Einnehmer.

Kaysus Pfeffermünz-Caramellen,
Packet **25 Pfg. ächt** bei **Anton Koczwara,** Drogerie in **Thorn** 6207.

Wirklich feinste
Matjes-Heringe
(Castlebay)
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Hochfeine
Castlebay-Matjes-Heringe
empfiehlt
Heinrich Netz.

Prima neue **Matjes-Heringe**
Neue Sommer- **Malta-Kartoffeln**
empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Beste Malta-Kartoffeln
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Gebirgs-Himbeersaft, Erdbeer-, Citronen-, Kirschsaft
empfiehlt
A. Kirmes.

Prima geräucherte
Speckflundern, Schellfische, Seelachse
per Postpacket (10 Pfund brutto) 1 Mark 50 Pfennige incl. Verpackung, unter Nachnahme, offerirt täglich frisch geräuchert
B. Friddmann, Hamburg 4.

Malergehilfe.
Ein Malergehilfe, tüchtiger Arbeiter, kann sofort eintreten bei
E. Dessonneck, Graudenz.

2 Gesellen u. 1 Lehrling
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Grosser Laden mit Schaufenster
und **Wohnung** zu vermiethen.
G. Prowe.

Rhein- & Moselweinflaschen
kauft **Eduard Kohnert.**

2 fette Schweine
stehen zum Verkauf bei
Frau **Schweitzer,** Fischerstr.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 20. Juni cr.:
Mit vollständig neuer Ausstattun[g]
Boccaccio.
Operette in 3 Akten von Fr. von Supp[é]

Donnerstag, den 22. Juni cr.:
Zwei glückliche Tage

Thorner Beamtenverein
Sonntag, den 25. Juni cr., $11^1/_2$ Uhr Vorm.:
Abfahrt vom Stadtbahnhof nach Ottlotschin.
Der Vorstand

Tüchtige Malergehilfen
sucht **L. Zahn,** Schillerstr. 1

Eine gewandte
Verkäuferin
kann sich sofort melden im
Berliner Waarenlager
Altstädt. Markt 16.

Perfekte Taillenarbeiterin
findet Beschäftigung bei **E. Majunke**
Heiligegeiststraße.

Erste Putzarbeiterinnen
verlangen bei dauernd. Stellung von sofort
17 Altst. Markt **Geschw. Bayer.**

Ein ordentl. Aufwartemädchen
für den Nachmittag wird verlangt **Heiligegeiststraße 19, II.**

Für sofort ein junges
Aufwartemädchen
gesucht. Näheres in der Expedition d. B

1 möbl. Zim. mit Pens. z. v. Mellinstr. 58

Verloren!
Eine kl. gold. Broche u. eine kleine goldene Damenuhrkette mit kl. Ring ist auf der Fahrt nach Ottlotschin gestern verloren worden. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung Breitestraße 22, III.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 20. Juni.
Der Markt war mit Fischen, Geflügel, Fleisch und allen Landprodukten gut beschickt.
Verkehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	—	90	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	60	2	—
Schleie	"	—	60	—	80
Zander	"	1	—	1	20
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	60	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Krebse	Schock	—	—	—	—
Enten	Paar	2	20	2	40
Hühner, alte	Stück	1	30	1	50
" junge	Paar	1	—	—	—
Tauben	"	—	75	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	—	—
Spargel	Pfund	—	50	—	60
Salat	4 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	5	—	—
Radieschen	3 Bundch.	—	10	—	—
Gurken	Stück	—	40	—	50
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	"	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.